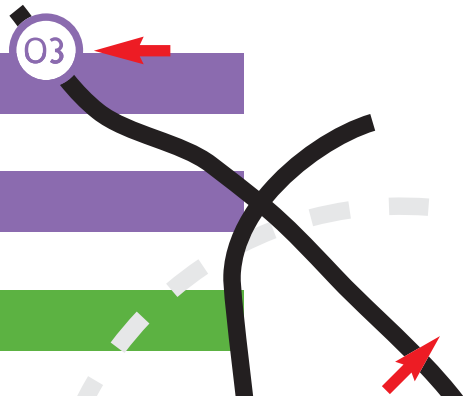


Projekt03 → Susanne A. Friedel

# NACH DER ARBEIT

KUNST IM UNTERGRUND

2013



Bespielung Berliner U-Bahnhöfe  
mit plakativer Kunst

# →Susanne A. Friedel

U6 Borsigwerke / U1 Kurfürstenstraße / U6 Tempelhof

## *beyond fashion*

Die Arbeit thematisiert die Schattenseiten der globalisierten Modeindustrie. Dazu wurden verschiedene Kleidungsstücke im Stil klassischer Fashion-Shootings inszeniert. Zitate von Arbeiterinnen<sup>1</sup> über die Arbeitsbedingungen bei der Herstellung dieser Kleidungsstücke bestimmten die jeweilige fotografische Inszenierung. In Anlehnung an die verbreitete Werbeästhetik zielt die Arbeit darauf ab, den/die Betrachter\_in als Konsu-

ment\_in der „beworbenen“ Kleidung anzusprechen und gleichzeitig jenen eine Stimme zu verschaffen, die den wahren Preis im heutigen „Fast Fashion Business“ bezahlen.

<sup>1</sup> In den Textilfabriken arbeiten vornehmlich Frauen. Im Folgenden soll durch die Verwendung der sogenannten Gender-Gap-Schreibweise auch jenen Geschlechtsentwürfen Rechnung getragen werden, die sich jenseits des klassischen Mann-Frau-Dualismus verorten und in ihrer Selbstdefinition vom eigenen biologischen "Frau-Sein" abweichen.

"I had two children before I was widowed when my husband died in a fire at the factory where we both worked. I got an unexpected leave during the pregnancy, and the compensation for the death of my husband."  
*Travis gennet author di Repubblica*



Bottle  
€ 0,15

Stell dir vor, du arbeitest jahrelang in einem körperlich anstrengenden Job, ohne Sozialleistungen, mit vielen Stunden und einem geringen, stetig sinkenden Gehalt. Stell dir vor, jedes Jahr werden Hunderte deiner Kolleg\_innen bei Arbeitsunfällen getötet oder schwer verletzt aufgrund mangelnder Gesundheits- und Sicherheitsbedingungen in den Fabriken. Stell dir vor, du fühlst dich frustriert und machtlos, weil du daran gehindert wirst, mit deinen Kolleg\_innen bessere Arbeitsbedingungen zu fordern. Du stellst dir das Leben von Millionen Textilarbeiter\_innen in Bangladesch vor. (Labour behind the label: Who pays for cheap clothes? July 2006, S. 3)



*"We work for about 12-14 hours a day. We work on Sundays and holidays. Yet, we don't get a wage that could fulfill our basic needs."*

Krishanthi, garment worker in Bangladesh

Shirt  
€ 0,10

Am 24. April 2013 stürzte in einem Vorort von Dhaka ein achtstöckiges Hochhaus ein, in dem sich fünf Textilfabriken befanden. 1127 Menschen kamen ums Leben, die meisten von ihnen junge Frauen, 2400 wurden verletzt. Der Einsturz des teilweise illegal errichteten Fabrikgebäudes gilt als das schlimmste Unglück in der Geschichte der Textilindustrie. Neben den gefährlichen Arbeitsbedingungen in den Fabriken hat der Vorfall auch die schlechte Bezahlung der Beschäftigten in den Fokus gerückt. Der Monatslohn von Arbeiter\_innen in der bangladeschischen Bekleidungsindustrie war zuletzt 2010 um 80 Prozent auf 3000 Takas (29 Euro) angehoben worden – nach massiven Protesten.

Auch in Indien, Sri Lanka, Kambodscha oder China sind Löhne von 1,50 € pro Tag alltägliche Realität. Nach China ist Bangladesch inzwischen weltweit der zweitgrößte Textilexporteur, seine Textilarbeiter\_innen bleiben die am schlechtesten bezahlten der Welt.

Mehr als 80% der Arbeitskräfte in der Textilindustrie sind Frauen und Mädchen zwischen 19 und 25 Jahren. Die meisten von ihnen stammen aus ländlichen Gegenden und unterstützen mit dem Geld ihre Familien. Gesellschaftliche Erwartungen „prädestinieren“ Frauen für die Arbeit in den Fabriken, wo sie die Anweisungen zumeist männlicher Aufseher zu befolgen haben – und deren sexuellen Belästigungen ausgesetzt sind. Sozialer Hintergrund und geringer Bildungsgrad lassen ihnen jedoch meist keine andere Wahl. Die besseren Textilarbeiter\_innen sind Frauen aber nur, solange sie keine Kinder haben. Schwangere Frauen werden in der Regel gar nicht erst eingestellt oder sofort gekündigt, um die Kosten des

Mutterschutzes zu sparen. Oder aber sie müssen verbale Beschimpfungen, höhere Produktionsquoten oder die Verrichtung der Arbeit im Stehen statt im Sitzen über sich ergehen lassen. In manchen Fabriken müssen sich die Arbeiter\_innen schriftlich dazu verpflichten, während ihrer Zeit der Beschäftigung keine Kinder zu bekommen.

**"Pretty girls in the factory are always harassed by the male managers. They come on to the girls, ask them into their offices, whisper into their ears, touch them at the waist, arms, neck, buttocks, breasts, bribe them with money and threaten them with loosing their jobs to have sex with them."**

Lixia, garment worker in China

Sweater  
€ 0,09



*Wie lange arbeitest du schon?*

Fast zwei Jahre.

*Zwei Jahre. In welcher Fabrik?*

DADA-Textilien.

*Wo sind deine Eltern?*

Sie leben (...) auf dem Land.

*Wissen Sie über deine Arbeit Bescheid?*

Ich bin damals mit meiner Kusine in die Stadt gegangen. Meine Eltern wussten davon nichts.

*Und jetzt sind sie damit einverstanden?*

Sie wissen es, sagen aber, dass ich wieder aufhören soll. Aber ich ignoriere es.

*Drängen Sie dich zu heiraten?*

Ja, klar, ich bin ja leider als Frau geboren.

(Aus: Shaheen Dill-Riaz, Die glücklichsten Menschen der Welt, 2005, 90 min, Erstausstrahlung 20.02.2006, ZDF, <http://www.veoh.com/watch/v18528845EEFm6wQ9>”, Zugriff am 11.06.2013)

„Wir dürfen das Gelände nie verlassen. Einmal in der Woche darf ich vom Fabriktelefon aus meine Eltern anrufen. Da ist aber eine Wache dabei. Meine Eltern dürfen mich nur einmal im Monat besuchen. Das Wohnheim dürfen sie nicht betreten, wir treffen uns dann im Besuchszimmer, am Eingang. Eine Stunde. Und da ist immer ein Wachmann dabei.“ (aus: Monitor, Verdammt hoher Preis. Billigmode und die Selbstmordrate bei indischen Arbeiterinnen, 21.06.2012, <http://www.wdr.de/tv/monitor/sendungen/2012/0621/indien.php5>, Zugriff am 14.06.2013)

"I would like the people who buy these clothes to know their real cost, in terms of the sacrifices we make to produce them."

Marta, former garment worker in Honduras

Blouse  
€ 0,29



## Das Sumangali-System

Sumangali bedeutet in Tamil „Glückliche Braut“ und meint eine verheiratete Frau, die eine Ehe voller Glück und materiellem Wohlergehen genießt. Als System steht Sumangali jedoch für die Rekrutierungspaxis der Textilindustrie im südindischen Bundesstaat Tamil Nadu und ist gleichbedeutend mit Zwangsarbeit. Mädchen und junge Frauen, meist aus der Kaste der „Unberührbaren“ oder „Dalits“, wie sie sich selber nennen) werden dabei für drei oder fünf Jahre an Textilfabriken in Südindien geradezu verkauft. Mit dem Versprechen, am Ende der Arbeitsperiode eine beträchtliche Summe Geld zu erhalten und den jungen Frauen einen guten Lohn sowie eine komfortable Unterbringung zu bieten,

werben Agent\_innen bei den Eltern der jungen Frauen, die aufgrund ihres sozialen Status fast immer verschuldet sind oder in schuld knechtschaftähnlichen Verhältnissen leben. Die Realität jedoch sieht anders aus. Die Sumangali-Arbeiter\_innen leben oft in streng überwachten werkseigenen Unterkünften. Dort bietet sich kaum Gelegenheit mit der Aussenwelt oder ihren Familien in Kontakt zu treten, geschweige denn mit Gewerkschaftsaktivist\_innen oder Arbeitsrechtler\_innen. Die jungen Frauen, viele von ihnen minderjährig, einige unter 14, arbeiten 12 oder mehr Stunden am Tag: Mit dem Ableisten von Überstunden kann es in einigen Fällen vorkommen, dass sogar bis zu 24 Arbeitsstunden

erzungen werden. Dies alles zu niedrigen Löhnen und unter krankmachenden Arbeitsbedingungen. Die Arbeiter\_innen berichten ebenfalls von häufigen verbalen und körperlichen Übergriffen. Oft ist der Abschluss der Vertragslaufzeit Bedingung um die versprochene Geldsumme zu bekommen. Der vereinbarte Betrag ist dabei kein Bonus, sondern Teil des regulären Lohns, der vom Arbeitgeber zurückgehalten wird. Auch wenn die Frauen ihre Verträge erfüllen, erhalten sie das Geld trotzdem nicht oder nur einen Teil davon. In manchen Fabriken werden die Arbeiter\_innen kurz vor Ablauf der Arbeitsperiode mit fadenscheinigen Begründungen gekündigt. Viele der Arbeiter\_innen werden aufgrund der ge-

sundheitsgefährdenden Arbeitsbedingungen und der extrem langen Arbeitstage vor Absolvierung der Vertragslaufzeit krank. Nicht selten sterben junge Frauen in der Folge an den körperlichen Schäden – oder sie nehmen sich vorher mit Pestiziden selbst das Leben.

Pritzi, ehemalige Sumangali-Arbeiterin: „Ich war 14 Jahre alt, als ich in der KPR Fabrik anfang zu arbeiten. Freitags, Samstags, und Sonntags musste ich 12-Stunden-Schichten arbeiten. Mir war oft übel, aber wenn ich den Aufseher\_innen davon erzählte, dann schimpften sie nur mit mir. Sie behandelten uns alle sehr schlecht. Ich absolvierte die drei Jahre und die Firma gab mir 30 000 Rupien (390 €). Als ich die Fabrik verließ, war ich sehr krank. Ich hatte einen Baumwoll-Ball in meinem Magen. Während der Arbeit habe ich viel Baumwolle eingeatmet. Sie haben mir zwar einen Mundschutz gegeben, aber weil ich damit bei der Hitze kaum atmen konnte, habe ich ihn die meiste Zeit

abgenommen. Die Ärzte sagten mir, der Baumwoll-Ball in meinem Magen würde Komplikationen verursachen. In einer Operation wurde der Ball entfernt. Während ich in der Fabrik arbeitete, arrangierten meine Eltern einen Heiratspartner für mich. Ich war eine Zeit lang verlobt, aber die Hochzeit wurde abgesagt, da ich die Mitgift nicht bezahlen konnte. All das Geld wurde für Arztkosten ausgegeben. Ich werde nie wieder heiraten können, weil ich kein Geld habe und mich immer noch krank fühle.“ (aus: SOMO/INC: Captured by Cotton, May 2011, S. 17)



Scarf  
€ 0,09

**“When workers try to form or join  
a trade union, they loose their job.  
This is the way to keep us quiet.”**

Alexandra, garment worker in Rumania

*Hast du Träume?*

Ich habe sehr viele Träume.

*Welche?*

Jeder träumt doch von irgendwas.

Wer soll denn sonst träumen, wenn nicht wir Menschen?

*Wovon träumst du?*

(aus: Shaheen Dill-Riaz, Die glücklichsten Menschen der Welt, a.a.O.)

**Adressen für faire Kleidung:**

[www.gruenemode.de](http://www.gruenemode.de)

[www.korrekte-klamotten.de](http://www.korrekte-klamotten.de)

[www.getchanged.net](http://www.getchanged.net)

[www.fairwear.org](http://www.fairwear.org)

# Impressum

Diese Broschüre erscheint anlässlich von NACH DER ARBEIT – Kunst im Untergrund, ein Projekt der Neuen Gesellschaft für Bildende Kunst e.V. (NGBK), initiiert von Uwe Jonas, Jochen Becker, Olivia Reynolds, Julia Staszak, Hans Winkler und Ella Ziegler.

Herausgeberin:  
Neue Gesellschaft für Bildende Kunst e.V. (NGBK),  
Oranienstr. 25, 10999 Berlin  
Tel: +49 30 61 65 13-0, Fax: +49 30 61 6513-77  
ngbk@ngbk.de, www.ngbk.de



NGBK Präsidium: Dr. Katja von der Bey, Diedrich Diederichsen, Aram Lintzel

Geschäftsstelle: Karin Rebbert, Wibke Behrens, Kati Guhle, Katja Hübner, Benita Piechaczek

Realisierung: Uwe Jonas  
Katalogredaktion: Uwe Jonas  
Lektorat: Max Sudhues

Bis auf folgende Ausnahme wurden die Fotos von Susanne A. Friedel erstellt. Foto Seite 3: Thomas Bruns  
Druck: Flyeralarm / Auflage: 2000

Printed in Germany. Alle Rechte vorbehalten.

© NGBK Berlin (2013)

© für die Texte bei den Autor\_innen

© für die Abbildungen bei den Urheber\_innen

© für die Gestaltung bei MOKIK (312)

© für die Konzeption bei der Arbeitsgruppe Kunst im Untergrund der NGBK

Kunst im Untergrund – NACH DER ARBEIT wird gefördert aus Mitteln: Der Regierende Bürgermeister von Berlin  
Senatskanzlei - Kulturelle Angelegenheiten  
Kunst im Stadtraum und am Bau



Mit freundlicher Unterstützung von BVG, Wall AG und Berliner Fenster.



# Projekte 01-07 → ab Juni 2013

01 Antje Feger / Benjamin F. Stumpf → U5 Tierpark

02 Abrie Fourie → U8 Bernauer Straße

03 Susanne A. Friedel → U6 Borsigwerke

→ U1 Kurfürstenstraße → U6 Tempelhof

04 LEO → U8 Schönleinstraße

05 Ludger Paffrath → U1 Uhlandstraße

06 Alexandra Spiegel

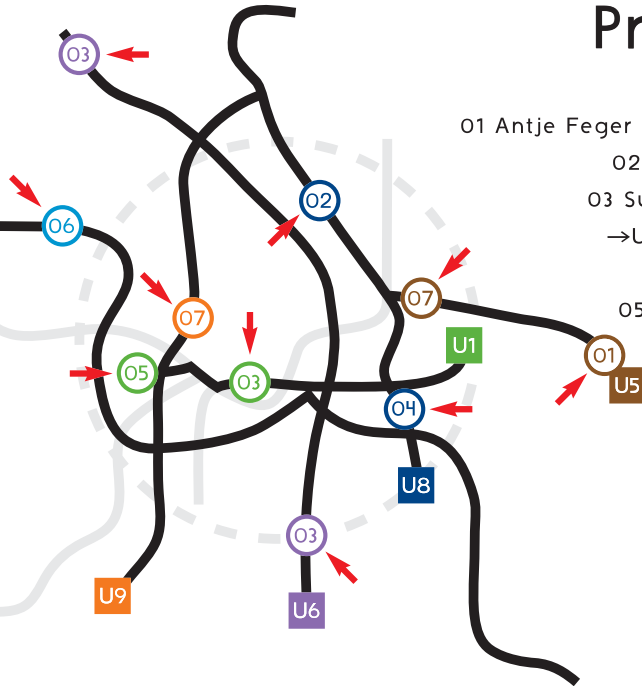
→ U7 Siemensdamm

07 Waltraut Tänzler

→ U5 Schillingstraße

→ U9 Hansaplatz

**2.PHASE**  
PROJEKTE 08-13  
→ ab Oktober



# kunst-im-untergrund.de

Beim diesjährigen Wettbewerb für Kunst im Untergrund, NACH DER ARBEIT, gab es 380 Einreichungen, also mehr als doppelt so viele wie im letzten Jahr. Der Großteil der Bewerbungen von Künstler\_innen verschiedenster Nationalitäten erreichte uns aus Berlin. Doch auch aus dem übrigen Europa, aus Australien, Japan, Kanada und den USA kamen viele Einsendungen. Das Preisgericht hat insgesamt 13 Entwürfe zur Realisierung vorgeschlagen, die ortsspezifisch und thematisch arbeiten. In der ersten Realisierungsphase können nun mit 7 Beiträgen auf 10 Berliner U-Bahnhöfen die vielfältigen Möglichkeiten betrachtet werden, die sich im künstlerischen Umgang mit dem Medium Plakat entfalten.

KUNST IM UNTERGRUND  
ein Projekt der NGBK / 2013